

*Liebe Leserin, lieber Leser,
ich grüße euch mit dem traditionellen Ostergruß:*

Der Herr ist auferstanden!

Er ist wahrhaftig auferstanden, halleluja!

Not lehrt beten. Das stimmt. Gott sucht aber nicht nur in Notsituationen Kontakt mit uns Menschen. Gott will uns begegnen, in seinem Wort, in der Gemeinschaft, im Gottesdienst, in der Natur, ... Wo fühlst du dich mit Gott besonders verbunden? Im Nachdenken über unseren heutigen Predigttext werden wir ermutigt – regelmäßig in Gottes Gegenwart einzutauchen, weil Gottes Nähe heilt, stärkt und Frieden schafft.

Frohe Ostern und bleibt behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext (Jona 2, 2-11)

Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.

Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.

Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Predigt

Gott zeigt sich uns. Gott ist ein Gott der den Kontakt zu uns sucht. In Zeiten der Not sind wir in besonderer Weise empfänglich für das Rede Gottes in unserem Leben. So war es auch beim Propheten Jona, der den Auftrag von Gott hatte nach Ninive zu gehen.

Jona ist in Not. Es ist eine Situation auf Leben oder Tod. Weil Jona von Gott weggelaufen war, kam es zu einem Sturm auf hoher See. Die einzige Rettung

für das Schiff war der Rauswurf von Jona aus dem Schiff. Im Bauch des Fisches das ihn verschlingt hätte er den sicheren Tod finden sollen. Stattdessen begegnet Gott ihn dort. Er benutzt den Fisch um Jona zu retten und wieder auf Kurs zu bringen.

In dieser Notlage legt Jona ein Gelübde ab und sagt zu, dass er es unbedingt halten will. In dieser Notlage scheint ihm sogar der Tempel verwehrt zu sein, die Stätte der Wohnung Gottes auf dieser Erde. Nie wieder die Gegenwart Gottes spüren. Gottverlassenheit.

Unsere Senioren generation kennt diese Situationen zum Teil sehr gut. Zum einen als sie jung waren und der 2. Weltkrieg tobte. Zum anderen nun im Alter, wenn Krankheit und körperliche Gebrechen die eigene Selbstbestimmung mehr und mehr zurückschrauben. Da gibt es echte Not.

Echte Not kennen unsere jungen Leute auch. Sie ist aber oft innerer Natur. Wenn die Seele keine Ruhe findet, Selbstzweifel einen überwinden, das Leben sinnlos und viel zu schwer erscheint. Viel zu viele Entscheidungen getroffen werden müssen. Das Leben scheint zu komplex, ohne Hoffnung auf eine gute Zukunft. Man scheint das Leben einfach nicht mehr zu meistern. Jede Generation, jeder Mensch wird mit Not konfrontiert.

In seiner tiefen Verzweiflung fleht Jona Gott an. Er schildert Gott seine ausweglose Situation, sein Leid. Im Leid erinnert sich Jona an Gott und betet ihn an. Nachdem Jona Gott sein Leid geklagt hat, wendet er sich dem Dank zu.

Wir feiern Ostern. In der Geschichte von Jona kann man viele Parallelen zum Leben von Jesus erkennen. Jesus wird hoch bejubelt, dann gefangen genommen, verhört, gefoltert und dann ans Kreuz gehängt. In dieser Zeit betet Jesus an diversen Stellen ganz intensiv. Auch, dass dieses Leid an ihn vorüber gehen mag. Aber auch Dank ist dabei.

Für Jona war eine große Angst, Gott nicht mehr begegnen zu können. In dieser Situation richtet er sich auf Gottes Gegenwart aus. Er beschreibt es so: *„Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.“*

Johannes Hartel vom Augsburger Gebetshaus beschreibt, dass wir im Gebet vor Gottes Thron kommen. Vor seinem Thron in seinem Tempel. Das ist die Stätte, in der Gott wohnt. Dort gehen wir mit unseren Gebeten hin. Ob wir nun gerade Ängste und Leid erfahren oder auch nicht.

Wo begegnet dir Gott? Am Sonntag im Gottesdienst? Daheim, wenn du in der Bibel liest oder Musik hörst? In der Natur, wenn du über Gottes Schöpfung staunst? Beim Spaziergehen, beim Wandern in den Bergen oder im Urlaub am Meer?

Wir alle wissen, dass wir Gott nicht sehen können, weder hier in der Gemeinde, noch im Lobpreis, noch sonst irgendwo. Aber wir kommen trotzdem in Gottes Gegenwart, wir spüren das ganz tief in unserem Herzen. Wir verspüren diese Gewissheit. Ihr wisst am besten, wie ihr am leichtesten in die Gegenwart Gottes kommt. Sucht diese Situationen auf. Fördert sie. Kommt mit euren Gebeten in Gottes Gegenwart. Gott zeigt sich uns immer wieder. Geben wir ihm eine Chance, uns zu begegnen?

Wie alles andere im Leben braucht Gebet, das Suchen der Nähe Gottes, Übung. Tendenziell sind wir sehr schnell dabei Gott zu suchen, wenn wir in der Klemme sind, wenn Not uns überfallen hat. Im Stress des Alltags sind wir so mit den nichtigen Dingen des Alltags beschäftigt, dass Gott eher den Kürzeren in unserem Leben zieht. Auch wenn das Anrufen Gottes in der Not seinen wichtigen Platz hat, sollte es nicht unser einziger Kontakt zu Gott sein. Vielmehr wollen wir beständig im Gebet bleiben. Wir wollen da viel Zeit verbringen, wo Gottes Gegenwart ist! Das hat Zukunftsperspektive. In Zeiten der Not, aber auch im normalen Alltag.

Jona war in einer prekären Lage. Im Sturm aus einem Schiff geworfen zu werden ist ein Todesurteil. Auch heute noch. Ein großer Fisch verschlingt Jona. Ich glaube kaum, dass Jona darin seine Errettung gesehen hat. Eher hat er in dem Augenblick gedacht, es wäre noch schlimmer gekommen. Anstatt eines schnellen Todes würde nun der langsame Tod kommen. Doch wie so oft, laufen die Dinge bei Gott anders als erwartet. Jona meinte von Gott verstoßen zu sein. Und er hätte allen Grund gehabt, so zu denken. Schließlich war er auf der Flucht vor Gott. Stattdessen hatte Gott seinen Rettungsplan mit diesem großen Fisch vorbereitet. Und zugleich brachte Gott Jona dorthin, wo er von Anfang an hinsollte.

In Matthäus 12 zitiert Jesus die drei Tage von Jona im Bauch des Fisches als Zeichen der Errettung. In dem Text kommen Schriftgelehrte und Pharisäer zu Jesus um ein Zeichen zu verlangen. Das ist ein Hinweis auf die 3 Tage, die Jesus im Grab verbringen würde, vor seiner Auferstehung. Auch da haben die Jünger und die Frauen gedacht, mit dem Tod von Jesu wäre alles vorbei und aus. Auch da hat Gott seinen Rettungsplan durch den Tod hindurch erwirkt, so ganz anders als erwartet.

Gott schreibt auf den krummen Linien unseres Lebens seine geraden Zeilen. Er schreibt seine Zeilen der Errettung im Leben jedes einzelnen von uns. Und indem er uns rettet und begleitet, bereitet er die Rettung der Leute um uns herum vor.

Gott zeigt sich. Es ist sein Plan uns zu retten zu einem erfüllten Leben mit ihm und miteinander. Gott braucht keine Superhelden. Jona war es sicherlich nicht. Gott will trotzdem jeden von uns in seiner Nähe. Und dann möchte er durch uns anderen die Liebe und Barmherzigkeit und Langmut Gottes vor Augen führen. Damit auch andere, durch uns, Gott sehen können.

Lassen wir uns heute Morgen ermutigen Zeit mit Gott zu verbringen. Ich ermutige euch die Stellen in eurem Leben aufzusuchen, an denen Gott euch begegnet. Und dann ermutige ich euch an euren Stellen des Alltags zu schauen, wie ihr dort Gottes große Liebe und Barmherzigkeit und Langmut sichtbar werden lassen könnt.

Amen.

Zitat

Komme, was mag. Gott ist mächtig!

Wenn unsere Tage verdunkelt sind

und unsere Nächte finsterer als tausend Mitternächte,

so wollen wir stets daran denken,

dass es in der Welt eine große, segnende Kraft gibt, die Gott heißt.

Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen.

Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln –

zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.

(Martin Luther King)

Gebet

Auferstandener Christus, schenke uns die Freude des Osterfestes, inmitten unserer Ängste und Sorgen! Wecke in uns das tiefe Vertrauen und die große Hoffnung, dass das Licht deiner Auferstehung unsere Dunkelheit durchdringt. Lass es Ostern werden! – Für alle Menschen in unserer Welt! Amen.